

lichen Dingen zustehende, den Klosterbrüdern überlassen sein, der Markgraf und seine Nachfolger hingegen das Oberschutzrecht über das Kloster ausüben.

So genau nun aber auch diese Urkunde abgefaßt zu sein und so sehr sie alles, was sich etwa auf der Oberfläche der Erde finden konnte, berücksichtigt zu haben schien, so wenig konnte doch der Kaiser daran denken, der Schätze zu erwähnen, die im Schooße der Erde verborgen bald eine Hauptquelle des Wohlstandes und Segens für die ganze Gegend werden sollten. In der grauen oder grünlich grauen Felsart nämlich, Gneis genannt, welche mit wenigen Ausnahmen das Urgestein dieser Berge bildet, und in Bänke von verschiedner Stärke getrennt auf einander liegt, haben gewaltige Erderschütterungen der frühern Zeit große Risse oder Spalten erzeugt, welche jene Lagen meist senkrecht durchschneiden und die sich dabei selten, höchstens bis auf einige Zoll, offen oder leer finden, sondern theils mit Gneis, theils mit andern Gesteinmassen, z. B. Quarz, Barytspath, Kalk und Braun- auch Flußspath in oft sehr regelmäßigem Wechsel angefüllt sind. Eben diesen Gangarten aber sind die mannigfaltigsten Erze (nur Wismuth und Quecksilber ausgenommen), und zwar hier dieses, dort jenes in größerer Menge beigemischt. Doch findet sich unter allen den vielen Klüften und Spalten, welche man, insofern sie mit Mineralien ausgefüllt sind, Gänge nennt, keine, in welcher die Erze nicht das Haupterzeugniß der Freiburger Gegend, ich meine das Silber, in ihrer Mischung führten. Ja manche dieser Gänge bestehen beinahe bloß aus Silbererze, welches sich hier sowol gediegen und rein, als auch in allen bekannten Abänderungen vorfindet, während es in andern Gängen dem Bleiglanze, Kupfer und andern Erzen unsichtbar beigemischt ist. Ihm zur Seite stehen die Bleierze, welche in so großer Menge angetroffen werden, daß der ganze sächsische Bergbau, wie Charpentier in seiner mineralogischen Geographie der chursächsischen Lande bemerkt, einen großen Theil seines Wohlstandes den in hiesigen Gegenden liegenden trefflichen Bleigängen zu verdanken hat. Denn nicht nur daß sie selbst mehr oder minder silberhaltig sind, gewähren sie auch an und für sich durch den Gewinn des Bleies einen nicht un-